

ELISABETH KRIEGER

DIE WACHTTÜRME UND KLEINKASTELLE AM RAETISCHEN LIMES

LIMESFORSCHUNGEN BAND 30

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION  
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

LIMESFORSCHUNGEN

STUDIEN ZUR ORGANISATION DER RÖMISCHEN REICHSGRENZE  
AN RHEIN UND DONAU

BAND 30



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

ELISABETH KRIEGER

DIE WACHTTÜRME UND KLEINKASTELLE  
AM RAETISCHEN LIMES

MIT EINEM BEITRAG  
VON THOMAS BECKER



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

MIT 91 ABBILDUNGEN, 2 KARTEN, 15 TABELLEN UND 268 TAFELN

*Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2018 by Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts Frankfurt a. M.

ISBN 978-3-7861-2810-6

Satz und Druck: Bonifatius GmbH Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus  
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen oder unter Verwendung  
elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) • tcf

MEINEN ELTERN  
IN GRÖSSTER DANKBARKEIT



# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                                                     |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Zum Geleit . . . . .                                                                                                                | 11 |
| Vorwort . . . . .                                                                                                                   | 13 |
| Vorwort der Autorin . . . . .                                                                                                       | 15 |
| Einleitung . . . . .                                                                                                                | 16 |
| Forschungsgeschichte . . . . .                                                                                                      | 19 |
| Die Forschungen bis in das 19. Jahrhundert . . . . .                                                                                | 19 |
| Die Forschungen durch Geschichtsvereine . . . . .                                                                                   | 20 |
| Die Voraussetzungen zur Gründung der Reichs-Limeskommission (RLK) . . . . .                                                         | 21 |
| Die Gründung der Reichs-Limeskommission . . . . .                                                                                   | 22 |
| Die Arbeit der Reichs-Limeskommission . . . . .                                                                                     | 22 |
| Die Forschungen nach der Auflösung der Reichs-Limeskommission . . . . .                                                             | 23 |
| Die geschichtlichen Grundlagen . . . . .                                                                                            | 25 |
| Die Okkupation und Provinzgründung . . . . .                                                                                        | 25 |
| Die Vorverlegung der Provinzgrenze . . . . .                                                                                        | 25 |
| Die Bauphasen des Limes . . . . .                                                                                                   | 27 |
| Das Ende des Limes . . . . .                                                                                                        | 32 |
| Die topographische Lage . . . . .                                                                                                   | 33 |
| Die Quellen . . . . .                                                                                                               | 36 |
| Die antiken Quellen . . . . .                                                                                                       | 36 |
| Die Trajanssäule . . . . .                                                                                                          | 36 |
| Die Marc-Aurel-Säule . . . . .                                                                                                      | 38 |
| Die Bauinschriften . . . . .                                                                                                        | 42 |
| Die Dokumentation der Reichs-Limeskommission und die Bände<br>„Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches“ (ORL) . . . . . | 43 |
| Die Situation der Strecke 12. . . . .                                                                                               | 47 |
| Die Situation der Strecke 13. . . . .                                                                                               | 49 |
| Die Situation der Strecke 14. . . . .                                                                                               | 54 |
| Die Situation der Strecke 15. . . . .                                                                                               | 61 |
| Die Ergebnisse und Folgen des Vergleiches der RLK-Dokumentation mit der Publikation . . . . .                                       | 66 |
| Die Prospektionen . . . . .                                                                                                         | 68 |
| Die Airborne Laserscans . . . . .                                                                                                   | 68 |
| Lokalisierung von Wachttürmen . . . . .                                                                                             | 69 |
| Lage der Wachttürme . . . . .                                                                                                       | 75 |
| Fehlende Türme . . . . .                                                                                                            | 75 |
| Alternative Lage bislang vermuteter Turmstellen . . . . .                                                                           | 80 |
| Überflüssige Türme . . . . .                                                                                                        | 86 |
| Indirekte Sichtverbindungen . . . . .                                                                                               | 90 |
| Höhe der Wachttürme . . . . .                                                                                                       | 92 |
| Umgebung der Wachttürme . . . . .                                                                                                   | 94 |

|                                                                                            |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Materialentnahmegruben . . . . .                                                           | 94  |
| Kalköfen . . . . .                                                                         | 104 |
| Die geophysikalischen Untersuchungen und die Luftbildarchäologie . . . . .                 | 104 |
| Magnetometerprospektion . . . . .                                                          | 105 |
| Elektrische Widerstandsmessung . . . . .                                                   | 105 |
| Bodenradar . . . . .                                                                       | 106 |
| Luftbildarchäologie . . . . .                                                              | 106 |
| Luftbilder und geophysikalische Prospektionen an den Wachttürmen . . . . .                 | 107 |
| Die weiteren Forschungsaktivitäten nach der Auflösung der Reichs-Limeskommission . . . . . | 113 |
| Die archäologischen Ausgrabungen nach der Reichs-Limeskommission . . . . .                 | 113 |
| Ausgrabungen bei Wachposten (Wp.) 12/77 . . . . .                                          | 113 |
| Ausgrabungen bei Wachposten (Wp.) 12/81 – Limestor Dalkingen . . . . .                     | 115 |
| Ausgrabungen bei Wachposten (Wp.) 13/10 . . . . .                                          | 124 |
| Ausgrabungen bei Wachposten (Wp.) 14/20 . . . . .                                          | 125 |
| Die archäobotanischen und -zoologischen Untersuchungen . . . . .                           | 128 |
| Archäobotanische Untersuchungen . . . . .                                                  | 128 |
| Archäozoologische Untersuchungen . . . . .                                                 | 128 |
| Ergebnis der archäobotanischen und -zoologischen Untersuchungen . . . . .                  | 130 |
| Die Funde . . . . .                                                                        | 131 |
| Die Münzen . . . . .                                                                       | 131 |
| Die Militaria . . . . .                                                                    | 132 |
| Angriffsbewaffnung . . . . .                                                               | 132 |
| Schutzbewaffnung . . . . .                                                                 | 134 |
| Das Pferdegeschirr . . . . .                                                               | 135 |
| Schmuck und Tracht . . . . .                                                               | 135 |
| Fibeln . . . . .                                                                           | 135 |
| Gürtelbestandteile . . . . .                                                               | 137 |
| Haarnadeln . . . . .                                                                       | 137 |
| Anhänger, Beschläge und Knöpfe . . . . .                                                   | 137 |
| Der Hausrat (außer Gefäßkeramik) . . . . .                                                 | 138 |
| Messer . . . . .                                                                           | 138 |
| Wetzsteine . . . . .                                                                       | 138 |
| Mühlsteine . . . . .                                                                       | 140 |
| Löffel und Schöpflöffel . . . . .                                                          | 140 |
| Beleuchtung . . . . .                                                                      | 140 |
| Statuette . . . . .                                                                        | 140 |
| Sonstiges . . . . .                                                                        | 141 |
| Die Toilettgeräte / medizinisches Gerät . . . . .                                          | 141 |
| Die Werkzeuge (und Geräte) . . . . .                                                       | 141 |
| Äxte . . . . .                                                                             | 141 |
| Meißel . . . . .                                                                           | 142 |
| Pfrieme oder Feilen . . . . .                                                              | 142 |
| Sonstige Werkzeuge und Geräte . . . . .                                                    | 142 |
| Baumaterial und -elemente . . . . .                                                        | 142 |
| Die Keramik . . . . .                                                                      | 143 |
| Sonstiges . . . . .                                                                        | 146 |
| Auswertung . . . . .                                                                       | 147 |
| Der architektonische Aufbau . . . . .                                                      | 150 |
| Die Limesbauten . . . . .                                                                  | 150 |
| Die Grenzsperrn und die zugehörigen Befunde . . . . .                                      | 150 |
| Flechtwerk- und Bretterzaun . . . . .                                                      | 150 |
| Palisade . . . . .                                                                         | 151 |

|                                                               |     |
|---------------------------------------------------------------|-----|
| Limesmauer . . . . .                                          | 153 |
| Limesdurchgänge . . . . .                                     | 159 |
| Begleitweg . . . . .                                          | 162 |
| Die Holztürme . . . . .                                       | 163 |
| Umwehrung . . . . .                                           | 163 |
| Innenbebauung . . . . .                                       | 165 |
| Mittelfläche . . . . .                                        | 165 |
| Pfortengruben und Pforten . . . . .                           | 165 |
| Bautechnik der Turmwände . . . . .                            | 167 |
| Höhe . . . . .                                                | 168 |
| Eingänge . . . . .                                            | 168 |
| Fenster . . . . .                                             | 169 |
| Umlaufende Galerie . . . . .                                  | 170 |
| Dach . . . . .                                                | 170 |
| Holzturminneres . . . . .                                     | 171 |
| Die sogenannten „Blockhäuser“ . . . . .                       | 173 |
| Umwehrung . . . . .                                           | 173 |
| Konstruktion . . . . .                                        | 174 |
| Aufgehende Baustruktur . . . . .                              | 175 |
| Topographische Verteilung . . . . .                           | 176 |
| Bauabschnitte . . . . .                                       | 176 |
| Die Steintürme . . . . .                                      | 176 |
| Grundriss . . . . .                                           | 177 |
| Aufgehendes Mauerwerk . . . . .                               | 178 |
| Höhe . . . . .                                                | 179 |
| Eingänge . . . . .                                            | 180 |
| Fenster . . . . .                                             | 181 |
| Umlaufende Galerie . . . . .                                  | 181 |
| Dach . . . . .                                                | 181 |
| Steinturminneres . . . . .                                    | 181 |
| Bauabschnitte . . . . .                                       | 183 |
| Die Kleinkastelle . . . . .                                   | 185 |
| Umwehrung . . . . .                                           | 185 |
| Innenbebauung . . . . .                                       | 186 |
| Die Umgebung der Wachttürme und der Kleinkastelle . . . . .   | 187 |
| Die weiteren Baustrukturen . . . . .                          | 187 |
| Die Gruben, Keller und Backöfen . . . . .                     | 188 |
| Die Kalköfen . . . . .                                        | 189 |
| Die Materialentnahmegruben . . . . .                          | 191 |
| Weitere zu erwartende Strukturen . . . . .                    | 191 |
| Rekonstruktionsvorschläge . . . . .                           | 194 |
| Erbauer und Besatzung . . . . .                               | 198 |
| Erbauer und Bauabschnitte . . . . .                           | 198 |
| Die Besatzung . . . . .                                       | 199 |
| Die Funktion des rätischen Limes . . . . .                    | 203 |
| Die literarischen und inschriftlichen Quellen . . . . .       | 203 |
| Die Funktion und Aufgaben der Vordersten Grenzlinie . . . . . | 206 |
| Die chronologische Abfolge der Limesbauten . . . . .          | 211 |
| Zusammenfassung . . . . .                                     | 228 |
| Ausblick . . . . .                                            | 229 |

|                                                                                     |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Katalog . . . . .                                                                   | 231 |
| Befund- und Fundkatalog der Wachttürme und Kleinkastelle . . . . .                  | 231 |
| Abkürzungen . . . . .                                                               | 231 |
| Hinweise zu den Tafeln . . . . .                                                    | 232 |
| Farbcodierung der Befunde in den digitalen Geländemodellen . . . . .                | 232 |
| Verzeichnis der Limesorte mit Wachposten und Kleinkastellen . . . . .               | 402 |
| Anhang 1 . . . . .                                                                  | 409 |
| Tierknochenfunde vom Wp. 12/77 in Rainau-Schwabsberg, Ostalbkreis . . . . .         | 409 |
| Literatur . . . . .                                                                 | 411 |
| Anhang 2 . . . . .                                                                  | 413 |
| Detaillierte Beschreibung der Plana und Profile der Grabung bei Wp. 14/20 . . . . . | 413 |
| Fläche 13 . . . . .                                                                 | 413 |
| Planum 1 . . . . .                                                                  | 413 |
| Planum 2 . . . . .                                                                  | 413 |
| Fläche 14 . . . . .                                                                 | 414 |
| Planum 1 . . . . .                                                                  | 414 |
| Planum 2 . . . . .                                                                  | 414 |
| Planum 3 . . . . .                                                                  | 414 |
| Planum 4 . . . . .                                                                  | 415 |
| Planum 5 . . . . .                                                                  | 415 |
| Fläche 15 . . . . .                                                                 | 415 |
| Planum 1 . . . . .                                                                  | 415 |
| Planum 2 . . . . .                                                                  | 415 |
| Planum 3 . . . . .                                                                  | 416 |
| Planum 4 . . . . .                                                                  | 416 |
| Planum 5 . . . . .                                                                  | 416 |
| Planum 6 . . . . .                                                                  | 417 |
| Fläche 16 . . . . .                                                                 | 417 |
| Planum 1 . . . . .                                                                  | 417 |
| Planum 2 . . . . .                                                                  | 417 |
| Planum 3 . . . . .                                                                  | 417 |
| Planum 4 . . . . .                                                                  | 417 |
| Planum 5 . . . . .                                                                  | 417 |
| Planum 6 . . . . .                                                                  | 417 |
| Fläche 17 . . . . .                                                                 | 418 |
| Planum 1 . . . . .                                                                  | 418 |
| Verzeichnisse . . . . .                                                             | 419 |
| Literatur . . . . .                                                                 | 419 |
| Corpora . . . . .                                                                   | 419 |
| Monografien und Aufsätze . . . . .                                                  | 420 |
| Abbildungsnachweis . . . . .                                                        | 430 |
| Abbildungen in den Tafeln . . . . .                                                 | 431 |
| Tafeln . . . . .                                                                    | 432 |

## Zum Geleit

Der Obergermanisch-Raetische Limes ist nicht erst seit seiner Eintragung in die Welterbeliste der UNESCO 2005 ein stehender Begriff. Durch die 1892 eigens gegründete Reichs-Limeskommission erfolgte eine systematische Erfassung der Elemente dieser über 550 km den Rhein bei Rheinbrohl und die Donau bei Hienheim verbindenden römischen Landgrenze. Die als „Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches“ bis 1937 von der dann eigentlich schon längst aufgelösten Kommission herausgebrachten Bände mit der Befund- und Fundvorlage dieser Dokumentationsarbeiten bilden seitdem für Studenten und Wissenschaftler, die sich mit dem Limes beschäftigen, aber auch für die Ehrenamtlichen oder auch nur etwas an Details Interessierten als „Der ORL“ eine Art provinzialrömische „Bibel“.

Bei den Vorbereitungen zur Eintragung des Limes als UNESCO-Welterbe, als sich immer wieder die Frage stellte, was denn von diesem größten (längsten) Bodendenkmal Deutschlands überhaupt noch vorhanden ist, waren verschiedentlich Diskrepanzen zwischen dem im „ORL“ Publizierten und den an unterschiedlichen Stellen vorhandenen alten Dokumentationen, aber auch dem bis dahin kaum erschlossenen Limesarchiv aufgefallen. Eigentlich sollte letzteres mit den Skizzen, Plänen, Fotos und Beschreibungen der sogenannten Limeskommissare und ihrer Mitarbeiter (Hinweise auf Mitarbeiterinnen aus dieser Zeit haben wir keine) die Grundlage für die Bearbeitung und anschließenden Publikationen bilden.

Es ist das besondere Verdienst von Elisabeth Krieger, im Rahmen der Förderung eines von der seit 2003 existierenden Deutschen Limeskommission ausgeschriebenen und von unseren Ländern mitfinanzierten Stipendiums, sich mit einer an der Universität zu Köln erstellten Promotion dieser Problematik zumindest am Raetischen Limes zwischen seinem „Beginn“ im Rotenbachtal in Baden-Württemberg und seinem „Ende“ an der Donau in Bayern angenommen zu haben. Über die gesamten 167 km des seinerzeit als Strecken 12, 13, 14 und 15 eingeteilten Raetischen Limes drehte sie zwar nicht jeden Stein um und schaute auch nicht in jedes Pfostenloch, dafür sammelte, verglich und bewertete Elisabeth Krieger alle noch vorhandenen Dokumentatio-

nen, Aufzeichnungen, Zwischenschritte zur Publikation und die (manchmal auch verschiedenen) Publikationen der Zeit vor etwa 100 Jahren. Sie blieb aber nicht bei diesem eher forschungsgeschichtlichen Ansatz stehen, sondern bezog auch alle neueren Untersuchungen insbesondere zu den Türmen und Kleinkastellen in ihre Überlegungen mit ein, wobei – anders als damals – heute zerstörungsfreie Methoden, wie Airborne Laserscanning, Luftbildarchäologie und Geophysik eine ganz wesentliche Rolle spielen. Sie öffnete auch den Blick in die Umgebung der Installationen, so dass die Anlagen heute vor unserem geistigen Auge nicht mehr als Solitäre erscheinen, sondern – zumindest im Ansatz – eingebettet in ihre antike Umgebung. Was allerdings etwas erschreckend ist, sind die von Elisabeth Krieger aufgezeigten Widersprüche in den erhaltenen Unterlagen. Leider lassen sich diese oft auch vor Ort bzw. mit heutigen Methoden nicht immer auflösen, so dass für den einen oder anderen bislang als sicher verstandenen Befund eine große Unsicherheit entsteht.

Von besonderem Wert ist ihr Versuch, auch allen jemals im Bereich der Wachttürme und Kleinkastelle am Raetischen Limes gemachten Funden nachzuspüren, sei es als bereits veröffentlichte Stücke, sei es als heute leider nur noch in geringem Maß erhaltene Objekte in Museen und Sammlungen. So kann das Bild des Lebens der Wachtmanschaften am Limes ein wenig beleuchtet werden. Nachvollziehbar ist das heute am besten im kleinen archäologischen Museum in Gunzenhausen, wo für einen kleinen Limesabschnitt die Wachttürme mit den dort gemachten Funden dargestellt sind. Für Details müssen wir allerdings auch weiterhin auf neue Komplexe hoffen.

Als Verantwortliche für die Bodendenkmalpflege in unseren Ländern und insbesondere für den Limes, genauso wie als Mitglieder der Deutschen Limeskommission möchten wir Elisabeth Krieger herzlich für ihre minutiöse Arbeit und die daraus entstehenden Anregungen danken. Es ist schön, dass mit den Stipendien der Deutschen Limeskommission Arbeiten an „Altmaterial“ unterstützt und damit zügig zum Abschluss gebracht werden können. Zu danken ist dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, wo der umfangreiche Abbil-

dungsteil durch Karin Schmidl überarbeitet werden konnte. Danken möchten wir Kerstin Hofmann von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt, die unserem Ansinnen, die Arbeit in der Reihe der „Limesforschungen“ vorzustellen, schnell zugestimmt hat. Ganz besonderes zu Dank verpflichtet sind wir Hans-Ulrich Voß und Candida La Russa an der RGK für die hervorragende redaktionelle Bearbeitung der Arbeit.

Prof. Dr. C. Sebastian Sommer  
Vorsitzender Deutsche Limeskommission  
Landeskonservator  
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Wir denken, dass diese Arbeit das Verständnis des Raetischen Limes verbessert, aber auch die Fragestellungen dazu präzisiert und dadurch hilfreich ist für alle diejenigen, die sich mit dieser faszinierenden Anlage unserer Geschichte in Süddeutschland auseinandersetzen. Sei es als Wissenschaftler oder als interessierter Bürger vor Ort, wir wünschen viel Gewinn beim Lesen und Studieren.

Prof. Dr. Claus Wolf  
Präsident  
Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart

# Vorwort

Zu Recht gilt die großartige Leistung der Reichslimeskommission (RLK) „Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches“ (ORL; Heidelberg / Berlin / Leipzig 1894–1937) als Meilenstein der Provinzialrömischen Forschung in Deutschland. Es war sogar so, dass erst die Geländearbeiten der RLK und deren Auswertung im ORL das Fach Provinzialrömische Archäologie im Wesentlichen formten, das heute für die Limesforschung zuständig ist.

Dieses monumentale Werk wird nach wie vor als kanonisch angesehen und ist bisher kaum aktuell zusammenfassend und kritisch hinterfragt und gewürdigt worden. Die Dissertationsschrift „Die Wachttürme und Kleinkastelle am Raetischen Limes“ von Elisabeth Krieger hat dies nun in einem wichtigen Teilbereich getan. Sie hat die Darstellung der Befunde und Funde von römischen Wachturmstellen und Kleinkastellen am Limes in der Provinz Raetien erstmals seit ca. 80 Jahren einer umfassenden und kritischen Revision unterzogen.

Die Sorgfalt, mit der dies geschah, kann man alleine schon am Umfang des Werkes ermessen! Elisabeth Krieger hat dazu auch ausführlich das Archiv der RLK genutzt, in dem vielfach noch die Originaldokumentationen der Grabungen vorhanden sind. Diese wichtige Quellensammlung wurde von der Forschung bisher weitgehend ignoriert. So besteht einer der Kernbereiche der Arbeit von E. Krieger in der Konfrontation der redaktionell geglätteten Darstellung im ORL mit den originalen Grabungsunterlagen im Limesarchiv. Um es kurz zu machen: Auch die qualitativere Dokumentation einiger Streckenkommissare im Vergleich mit ihren Kollegen weist noch erhebliche Mängel und Widersprüche auf, die E. Krieger, soweit dies noch möglich ist, klar herausarbeitet.

Zusammenfassend ist hier ein grundlegendes Manko der Limesforschung in Raetien zu benennen, das nur durch neue Prospektionen und Grabungen zu beheben wäre: Nach neuesten Erkenntnissen liegen im Umfeld der Limestürme zahlreiche Strukturen, wie Traufgräben, Bauten, Vorratsgruben und Ofenanlagen, die am ORL bisher kaum berücksichtigt worden sind. Der Grund hierfür liegt in der traditionellen Beschränkung der Grabungsfläche auf den engeren Bereich der Türme selber,

bei Steintürmen ging man teilweise so weit, nur die Mauern selber freizulegen, den Innenraum aber zu ignorieren. Neuere Grabungen könnten auch den eklatanten Mangel an datierenden Kleinfunden in Kleinkastellen und Turmstellen beheben, deren Kenntnis für die Beurteilung des Limes insgesamt so dringend nötig wäre.

Die Arbeit zeigt auch wieder einmal, wie groß und wichtig die Kenntnisse der Topographie des Raetischen Limes bei seinen Erbauern waren. Dies steht in einem bemerkenswerten Gegensatz zum Hadrian's Wall.

Auf zwei der wenigen antiken Quellen, die sich auf den Raetischen Limes beziehen lassen, sei hier noch hingewiesen: Mit hoher Wahrscheinlichkeit stellen die Anfänge des Spiralfrieses der Trajanssäule (fertiggestellt 106/107 n. Chr.) und der Marcussäule (fertiggestellt unter Septimius Severus [193–211 n. Chr.]) in Rom das Ende des Raetischen Limes an der Donau dar. Akzeptiert man dies, so ergibt sich aus diesen Reliefdarstellungen ein klarer Schluss: Wenn die offenbar parallel laufenden Darstellungen am Anfang der Traians- und der Marcussäule wirklich das östliche Ende des Raetischen Limes an der Donau abbilden, dann besitzt die Grenze bereits in trajanischer Zeit Holztürme und logischerweise auch einen durch eine künstliche Schneise verlaufenden Patrouillenweg, aber noch keine Palisade. Auf der Marcus-Säule dagegen ist diese hölzerne Palisade dargestellt, wie es inzwischen ja auch durch Dendrodaten zu belegen ist.

Eine wichtige, noch kaum gestellte und nie beantwortete Frage ist es auch, wie die einzelnen Türme in der Antike identifizierbar waren. Waren sie z. B. durchnummeriert, wie nach dem modernen System des ORL? Oder gab es Türme, die Namen nach markanten topographischen Merkmalen trugen? Denn leicht unterscheidbar mussten sie eigentlich gewesen sein. Man sieht: Es gibt bei den Problemen des Limes noch viel zu tun und nachzudenken.

Elisabeth Krieger ist es mit ihrer hier vorgelegten Arbeit „Die Wachttürme und Kleinkastelle am Raetischen Limes“ gelungen, erhebliche Fortschritte für die Kenntnis und Bewertung des Raetischen Limes zu erarbeiten und so eine solide Grundlage für weitere Forschungen zu bieten. Denn erst wenn nun gezielte For-

schungen weitere Erkenntnisse geliefert haben, wird es möglich sein, sich mit einigen alten und vor allem neuen

Theorien zum Raetischen Limes und seiner Datierung wirklich kritisch auseinander zu setzen.

Mainburg, d. 28. 9. 2018

Prof. Dr. Thomas Fischer

## Vorwort der Autorin

Die vorliegende, leicht überarbeitete Dissertationsschrift wurde an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln im Zeitraum von Januar 2014 bis August 2016 verfasst. Die Materialaufnahme wurde im Herbst 2015 abgeschlossen.

Der erste Dank ist meinem Doktorvater Prof. Dr. Th. Fischer zuzusprechen, der mich bei der Wahl des Themas unterstützte, jeder Zeit für Rat zur Verfügung stand und mir bei der Bewerbung um das Stipendium der Deutschen Limeskommission zur Seite stand. Ebenso danke ich meinem Zweitgutachter Prof. Dr. S. Ortisi, der sich ebenfalls als Berater zur Verfügung stellte und immer wieder hinsichtlich Fragen ansprechbar war. Auch danke ich Prof. Dr. E. Deschler-Erb, der sich, kaum hatte er seine Stelle am Archäologischen Institut der Universität zu Köln angetreten, bereit erklärte, als dritter Gutachter zu fungieren.

Während der ganzen Bearbeitung wurde ich finanziell und wissenschaftlich durch die Deutsche Limeskommission im Rahmen eines ordentlichen Stipendiums unterstützt. Hierfür bedanke ich mich bei Prof. Dr. C. S. Sommer als Vorsitzender der Deutschen Limeskommission außerordentlich. Ohne die Unterstützung der Deutschen Limeskommission wäre diese Arbeit sicherlich nicht so schnell zu so einem glücklichen Abschluss gekommen. Gleicher Dank gilt auch Dr. P. Henrich (Koblenz) und Dr. S. Matešić (Bad Homburg v.d.H.) als ehemaligem und neuer Geschäftsführer/in, die mich beide während der gesamten Zeit begleitet und mir beigegeben haben. Weiterhin ist den Limeskoordinatoren der beteiligten Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern, Dr. St. Bender (Aalen) und Dr. J. Obmann (München, seit April 2016 in anderer Stelle) zu danken, die jeder Zeit für Fragen zur Verfügung standen und viele Anregungen lieferten. Ebenfalls danken möchte ich den Limeskoordinatoren der Länder Hessen und Nordrhein-Westfalen in Person von Dr. Th. Becker (Wiesbaden), mit dem zahlreiche, unglaublich hilfreiche Diskussionen stattfanden, denen ich viel entnehmen konnte,

und St. Boedecker, M.A. (Bonn), für ihr großes Interesse an meiner Arbeit.

Während meiner Arbeit erhielt ich zudem Unterstützung u. a. von Dr. M. Bloier (Weißenburg), M. Broisch, M.A. (Köln), M. Drechsler, M.A. (Köln), K. Geisler, M.A. (Köln), Dr. Dr. St. Hoss (Köln), Dr. C.-M. Hüssen (Ingolstadt), Dr. K. Kortüm (Esslingen a. N.), W. Mühlhäußer, Stadtarchivar (Gunzenhausen), M. Posselt, M.A. (Mühltal-Traisa), W. Ruck (Esslingen a. N.), Ch. A. Schöne (Köln), Dr. B. Steidl (München), J. Valenta, Dipl.-Geogr. (München) und Dr. N. Willburger (Stuttgart), denen ich allen herzlich danke.

Für die Unterstützung bezüglich der Auswertung der geophysikalischen Prospektionen möchte ich Prof. Dr. J. Fassbinder (München) und bezüglich der Airborne Laserscans Dipl.-Ing. H. Kerscher (Regensburg) danken. Auch Dr. J. Schamper (Koblenz) ist für das Lesen eines Großteils der Arbeit großer Dank geschuldet. Die in dieser Arbeit vorgelegten Rekonstruktionszeichnungen wären ohne das große zeichnerische Talent von Dr. B. A. Burandt (Bonn) nicht möglich gewesen, dem ich hiermit ebenfalls herzlichst danke. Ebenfalls großer Dank muss noch einmal Dr. P. Henrich (Koblenz) zugesprochen werden, der niemals müde wurde, meine Arbeit kritisch zu prüfen und mich bereits seit dem Master-Studium förderte und vor allem forderte.

Zu danken sind außerdem Prof. Dr. C. S. Sommer (München) und Prof. Dr. Claus Wolf (Esslingen), die sich beide für die rasche Publikation meiner Arbeit eingesetzt haben.

Für Ihren Einsatz für die erfolgreiche Publikation möchte ich Dr. Hans-Ulrich Voß (Frankfurt) und seinen Mitarbeitern danken. K. Schmidl (München) ist für das hervorragende Setzen des Tafellayoutes unter großem Zeitdruck gedankt.

Letztendlich wären mein gesamtes Studium und diese Arbeit nicht ohne die Unterstützung und den uneingeschränkten Rückhalt meiner Familie möglich gewesen. Daher gebührt ihnen mein größter Dank!

# Einleitung

Wenn Dietwulf Baatz in seiner Abhandlung zu den Wachttürmen am Limes schreibt: „Unsere heutigen Kenntnisse beruhen [...] in erster Linie auf den Ausgrabungen der Reichslimeskommission. [...] Es war ein bedeutendes wissenschaftliches ‚Teamwork‘, das damals mit großer Begeisterung unternommen worden ist. Das Limeswerk [Anm.: die ORL-Bände] ist die Grundlage jeder Beschäftigung mit der römischen Grenze in Deutschland“<sup>1</sup>, so spiegelt sich darin wieder, wie prägend die Arbeiten der Reichs-Limeskommission (RLK) und die anschließende Publikation der erzielten Ergebnisse in den Bänden „Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches“ (ORL) für die weitere Forschung war. Auf diese Arbeiten nehmen nicht nur alle weiteren Forschungsaktivitäten Bezug, sondern auch die von der RLK geprägten Begriffe, Einteilungen und vermuteten Lokalisierungen finden heute noch Anwendung.

Die kritische Auseinandersetzung mit dem ORL-Werk im Vergleich mit der ursprünglichen Grabungsdokumentation wird jedoch zeigen, dass die publizierten Angaben nicht immer kritiklos hingenommen werden dürfen und eine erneute ausführliche Bearbeitung der bisherigen Erkenntnisse der RLK sinnvoll und notwendig ist. In dieser Arbeit steht daher die Auswertung der Befunde und aller inzwischen verfügbaren Forschungsmaterialien im Mittelpunkt, um ein klareres Bild von der vordersten Linie des Raetischen Limes zu erhalten. Das Einbeziehen von modernen Forschungstechniken, wie geophysikalischen Prospektionen und Airborne Laserscans, führt zu neuen Einblicken in die Grenzsicherung. Des Weiteren bieten die in den letzten Jahrzehnten durchgeführten archäozoologischen und -botanischen Untersuchungen eine Möglichkeit, Aussagen zur Ernährung der Turmbesatzungen und dem Umfeld der Türme zu treffen. Anhand der ORL-Bände wird in Kombination mit der RLK-Dokumentation eine detaillierte Analyse zum architektonischen Aufbau der Türme und Grenzanlagen vorgenommen. In einigen Fällen, in denen die Befund- bzw. Fundlage am Raetischen Limes nur gering ist, werden Vergleiche mit dem Obergermanischen Limes gesucht und kritisch mit in die Auswertung aufgenommen. Zum Abschluss dieser Auswertung wird ein Rekonstruktionsvorschlag gegeben.

Die vorliegende Arbeit wird somit alle zur Verfügung stehenden Quellen benutzen, um ein möglichst detailliertes Bild zu den Wachttürmen und Kleinkastellen am Raetischen Limes zu geben, um dazu beizutragen, weitere Forschungen und die Auseinandersetzung mit dem Raetischen Limes zu vereinfachen.

Damit eine solche Analyse gelingen kann, sind allerdings zuerst einige Vorbemerkungen und Begriffsdefinitionen erforderlich.

Zunächst muss das Wesen der Streckeneinteilung des Limes durch die RLK erläutert werden. So teilte die RLK den Obergermanisch-Raetischen Limes in (zuletzt) 15 Strecken ein<sup>2</sup> und nummerierte die ergrabenen und vermuteten Wachposten (Wp.) entlang dieser Strecken fortlaufend durch. Die Streckeneinteilung basiert dabei nicht auf inhaltlichen und auch nicht immer auf topographischen Begebenheiten. So liegt die Grenze zwischen Obergermanien und Raetien mitten im Streckenbereich 12 und ist nicht – wie es sinnvoll erscheinen würde – auch eine Grenze zwischen zwei Streckenabschnitten. Vielmehr stellt diese Streckeneinteilung nur eine Hilfe zur Nummerierung der 272 Wachpostenstandorte dar und dient zur Orientierung. Wie im Folgenden gezeigt wird, entsprechen die Strecken keinen Bau-, Funktions- oder nicht einmal verschiedenen Grabungsabschnitten. Doch auch wenn diese Streckeneinteilung keine inhaltliche Bedeutung hat, so wird sie in dieser Arbeit beibehalten, da sie sich in der Forschung durchgesetzt hat, allgemein akzeptiert und vor allem jedem erschließbar ist.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Limes in Raetien ist zudem zu betonen, dass es sich beim Limes nicht um ein Bauwerk handelt, sondern vielmehr um verschiedene Bauten, die in einem Geländestreifen liegen. Die erste Nennung des Begriffes „Limes“ im militärischen Kontext findet sich bei Tacitus, *Germania* 29,3. Sowohl bei dieser Nennung wie auch in anderen Textstellen

<sup>1</sup> BAATZ 1976, 7–8.

<sup>2</sup> Erst 1903 wurde diese endgültige Streckeneinteilung eingeführt, zuvor variierten die Streckenanzahlen zwischen drei und 27 Abschnitten (BRAUN 1992, 18).

<sup>3</sup> Zusammenstellung der entsprechenden Textstellen bei MOSCHER 2011, 51.

Tacitus<sup>3</sup> wird der Begriff jedes Mal im militärischen Kontext verwendet. Es geht immer um die Eroberungsphase, in der noch keine konkreten Landvermessungen stattgefunden haben. In Tacitus Annalen wird deutlich, dass mit *limites* Schneisen gemeint sind, die durch den undurchdringlichen germanischen Wald geschlagen wurden<sup>4</sup>. Der „Limes“ ist also folglich ein Streifen Land, der zum Reich gezählt und vom Militär kontrolliert wurde<sup>5</sup>. Er machte den Grenzbereich visuell nachvollziehbar<sup>6</sup>. Insgesamt ist die Übersetzung von *limes* mit einer fest abgesteckten Grenze ein von neuzeitlichen und modernen Vorstellungen geprägter Begriff<sup>7</sup>. Allein das römische Selbstverständnis spricht gegen eine feste Grenze. Bereits Vergil drückte dies deutlich aus, als er in der Aeneis Jupiter deutlich sagen lässt: „Ihnen setze ich Grenzen weder in Raum noch in Zeit: Eine Herrschaft ohne Ende habe ich ihnen zudedacht.“<sup>8</sup> Der hier deutlich werdende Weltherrschaftsanspruch des römischen Imperiums konnte natürlich nicht in dieser Weise umgesetzt werden. Allein aus administrativen Gründen wurde es notwendig, eine feste Grenzziehung vorzunehmen. Dass dabei kein einheitliches Konzept verfolgt wurde, zeigen zum einen die unterschiedlichen Zeitpunkte der Errichtung der Grenzanlagen, zum anderen deren unterschiedliche, an die topographischen und außenpolitischen Gegebenheiten angepasste Ausführung. Auch ist deutlich, dass zwar der Auftrag zur Errichtung einer festen Grenzlinie vom Kaiser ausging, die Ausführung der Bauarbeiten und die Gestaltung jedoch der Grenzanlagen in der örtlichen Verantwortung lagen. Hier sei nur auf den (bislang ?) fehlenden Anschluss des Obergermanischen an den Raetischen Limes hingewiesen. Dieses fehlende Stück sichtbar gemachter Grenzlinie zeugt des Weiteren davon, dass es den römischen Kräften nicht auf eine geschlossene Grenze ankam. Die im Abschnitt *Die literarischen und inschriftlichen Quellen* angeführten antiken literarischen Bezüge auf die Grenze des Römischen Reiches geben ähnliches wieder: Es handelt sich bei der Grenzziehung um keine feste Linie, sondern um einen vom römischen Militär überwachten Bereich, der nicht das Ende des römischen Herrschafts- und Einflussbereiches markiert hat.

Um also die bisweilen falsche Konnotation des Begriffes „Limes“ zu vermeiden, wurde deshalb in der vorliegenden Arbeit der Begriff „Limeslinie“ gewählt, um auf die baulich visualisierte Linie hinzuweisen.

Auf lateinischen Inschriften findet sich sowohl der Begriff *turris* als auch *burgus* für Wachttürme. Ersterer ist u. a. von einer Inschrift aus Mauretaniens<sup>9</sup> überliefert. Die Nutzung des Begriffes *burgus* ist von einer der Inschriften am Odenwaldlimes<sup>10</sup> bereits zur Mitte des 2. Jahrhunderts belegt und findet sich auch bei weiteren Inschriften zum Ende des 2. Jahrhunderts<sup>11</sup>. In der heu-

tigen Forschung wird er vor allem für spätantike Bauwerke unterschiedlicher Größe gebraucht. So wird *burgus* in Zusammenhang mit kleineren Wachttürmen, Kleinfestungen, zivilen Refugien bei Gutshöfen und befestigten Schiffsländen verwendet<sup>12</sup>.

Einige weitere Begriffsklärungen sind ferner vonnöten: So findet sich in den ORL-Bänden immer wieder der Begriff „Pfahl“. Dieser wurde einerseits dazu gebraucht den Verlauf der Limeslinie zu beschreiben<sup>13</sup>, andererseits wird so der Limeschuttwall und nicht, wie man annehmen könnte, die Palisade benannt<sup>14</sup>.

Für die kleinen Kastelle entlang des Raetischen Limes wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff „Kleinkastell“ verwendet, auch wenn diese Anlagen, wie die auf dem „Hinteren Schloßbuck“ oder bei Raitenbuch, in den ORL-Bänden als Feldwachen bezeichnet wurden. Der Begriff „Feldwache“ wurde von Friedrich Winkelmann eingeführt und für Anlagen von rund 20 m Seitenlänge gebraucht<sup>15</sup>. „Feldwache“ ist ein seinerzeit verwendeter Begriff für kleinste, geschlossene Vorpostenabteilungen in der Stärke von einem oder einem halben Zug<sup>16</sup>. Die Verwendung dieser Bezeichnung ist wenig glücklich, da es sich um einen Ausdruck moderner Prägung handelt, außerdem „lässt der Begriff eher an im Vorfeld des Feldlagers Wache stehende Soldaten als an eine befestigte Anlage denken“<sup>17</sup>. Auch der hier gewählte Begriff „Kleinkastell“ ist im Grunde nicht passend, da es sich bei dem lateinischen Wort *castellum* bereits um einen Diminutiv handelt. Besser wäre es, eine Bezeichnung der Kastelle aufgrund der dort stationierten Truppen zu finden, wie es bei Alen-, Kohorten- und Numeruskastellen der Fall ist<sup>18</sup>. Doch da bislang nicht geklärt ist, welche Einheiten in diesen Anlagen stationiert waren, muss mit dem in der Forschung akzeptierten Begriff „Kleinkastell“ zunächst vorliebgenommen werden<sup>19</sup>.

<sup>4</sup> Tac. ann. 1, 50,1. – MOSCHEK 2011, 52.

<sup>5</sup> MOSCHEK 2011, 52.

<sup>6</sup> BENDER 2014b, 14.

<sup>7</sup> BENDER 2014b, 15.

<sup>8</sup> Verg. aen. I, 278–279. Übersetzung: BINDER / BINDER 2007, 29.

<sup>9</sup> CIL 8, 20816. – Hier wird auch der Grund für den Bau der Türme angegeben: Um die Sicherheit der Provinzbewohner zu gewährleisten (BAATZ 1976, 30).

<sup>10</sup> CIL 13, 6509. – Von Wp. 10/37.

<sup>11</sup> AE 1905, 114; CIL 3, 3385.

<sup>12</sup> FISCHER 2012b, 297.

<sup>13</sup> Z. B. bei ORL Strecke 12, 10.

<sup>14</sup> ORL Strecke 13, 9.

<sup>15</sup> ORL Strecke 14, 37.

<sup>16</sup> ORL Strecke 14, 37 Anm. 3.

<sup>17</sup> FLEER 2004, 75.

<sup>18</sup> FLEER 2004, 75–76.

<sup>19</sup> Zur Benennung dieser Kleinbauten s. FLEER 2004, 75–76; BAATZ 2007, 9–10.

Auch der durch die RLK geprägte und von Heinrich Eidam eingeführte Begriff „Blockhaus“ mag angesichts dessen, was heute unter einem „Blockhaus“ verstanden wird<sup>20</sup>, nicht zutreffen, auch wenn bei den römischen Bauten ebenfalls eine Art der Blockbauweise genutzt wurde. Die Bezeichnung „Türme mit blockbauartigem Unterbau“, „Holztürme mit stabilen Unterbau“ oder „Türme mit Balkenkonstruktion“ wäre sicherlich zutreffender. Dennoch wird die Ansprache als „Blockhaus“ zunächst weiter beibehalten, jedoch mit der Einschränkung „sog.“, da sich diese Bezeichnung auch heute noch in der Literatur zu diesen raetischen Bauten findet und

man eben jene Bauten am Raetischen Limes mit dieser Bezeichnung verbindet.

Auf eine Streckenbeschreibung wird in dieser Arbeit verzichtet, da eine solche mit den ORL-Bänden bereits ausführlich vorliegt. Entsprechende topographische Angaben finden sich im Katalog und können diesem entnommen werden.

---

<sup>20</sup> Die sog. „Blockhäuser“ bestehen nämlich nur aus horizontalen, sich kreuzenden Balken, ohne Pfosten in den Zwickeln (s. S. 174).

# Forschungsgeschichte

Die Forschungsgeschichte zum Obergermanisch-Raetischen Limes ist sehr umfangreich und reicht bis in das 16. Jahrhundert zurück. Sie ist bis heute Gegenstand intensiver Beschäftigung; insbesondere Rainer Braun hat sich dabei große Verdienste erworben. In zahlreichen Aufsätzen befasste er sich mit verschiedenen Phasen der Beschäftigung mit dem römischen Grenzwerk und verfasste auch eine kleine bis in das 15. Jahrhundert zurück-

greifende Abhandlung<sup>21</sup> über den Gang der Forschungen zum Raetischen Limes. Außerdem hat bereits Friedrich Ohlenschläger 1889 eine ausführliche Darstellung der seiner eigenen Arbeit vorausgehenden Forschungen geliefert. Aufgrund der ausführlichen Auseinandersetzung R. Brauns mit dem Thema wird das folgende Kapitel nur Grundzüge der Erforschung des Raetischen Limes darstellen und seine Ergebnisse teilweise ergänzen.

## DIE FORSCHUNGEN BIS IN DAS 19. JAHRHUNDERT

Besonderes Interesse an der antiken Grenzlinie durch Süddeutschland ist vor allem im Humanismus des 16. Jahrhundert aufgekommen. Dies ist nicht weiter überraschend, da das Zeitalter des Humanismus eines der klassischen Studien und des Klassizismus war<sup>22</sup>. Zum humanistischen Bildungsprogramm zählte vor allem die Geschichtslehre. So war der Bedarf an Wissen, vor allem über die Antike, äußerst groß und führte zur einer gesteigerten Aufnahme, Kommentierung und Veröffentlichung von noch vorhandenen Überresten des griechischen und römischen Altertums, seien es literarische oder nichtliterarische und somit archäologische Überreste<sup>23</sup>. Wie zu jeder Zeit der Geschichtsschreibung bestand ein besonderes Interesse an der nationalen Geschichte<sup>24</sup>. So wundert es nicht, dass Johannes Turmair (1477–1534), genannt Aventinus, sein Werk der bayerischen Geschichte widmete und, dem allgemeinen großen Interesse an der Antike geschuldet, in zwei der vier Bände seiner „Bayerischen Chronik“ die Geschichte bis zum Ende der Römerherrschaft abhandelte. Zudem nahm er als erster Geschichtsschreiber in Süddeutschland die materiellen Überreste der Römerzeit systematisch auf<sup>25</sup>. Diese ersten Forschungstätigkeiten zum Limes beschränkten sich jedoch auf vereinzelte Beobachtungen und nicht auf archäologische Untersuchungen. Sein Werk stellte trotzdem bis in das 19. Jahrhundert hinein die Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit der Grenzlinie dar<sup>26</sup>. Neue Ansätze zeigten sich erst mit Beginn des 18. Jahrhunderts. So ist u. a.

Christoph Wägemann (1666–1713) hervorzuheben, der in der Gegend von Unterabach auf Limesreste traf und diese richtigerweise einer Mauer zu ordnete. Auch ging er, im Gegensatz zu Aventin, von einem stufenweisen Ausbau der römischen Grenze aus<sup>27</sup>.

Chr. Wägemann war neben Aventin auch eine der Hauptquellen für das 1731 veröffentlichte Werk von Johann Alexander Döderlein. In seiner Arbeit beschreibt er das Mittelstück des Raetischen Limes, auch wenn er nicht immer den wirklichen Verlauf erkannt hat<sup>28</sup>. Im letzten Kapitel betont er, dass der Limes ein römisches Bauwerk war und löste damit große Diskussionen in der damaligen Forschung aus. Noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurden Zweifel am römischen Ursprung der Wehranlage gepflegt. Doch gab es auch weiterhin Strömungen, die die Datierung in die römische Epoche anerkannten, so etwa Christian Friedrich Sattler (1705–1785), der zudem erstmals die bislang angenommene Erbauungszeit unter Probus in Frage stellte<sup>29</sup>.

<sup>21</sup> BRAUN 1984.

<sup>22</sup> KRISTELLER 1974, 195.

<sup>23</sup> MUHLACK 2001, 5–6.

<sup>24</sup> MUHLACK 2001, 8.

<sup>25</sup> OTT 2001, 213.

<sup>26</sup> BRAUN 1992, 9.

<sup>27</sup> BRAUN 1984, 11.

<sup>28</sup> BRAUN 1984, 12–13.

<sup>29</sup> BRAUN 1984, 15.

Als erster Forscher hat Christian Ernst Hanßelmann (1699–1775)<sup>30</sup> das Ausmaß des Obergermanisch-Raetischen Limes erfasst und dafür Beweise geliefert. Allerdings bezieht er sich dabei für den raetischen Abschnitt auf J. A. Döderlein. Auch spricht er sich für eine andere Datierung aus und schreibt den Limes zunächst Maximinus Thrax und später Hadrian zu<sup>31</sup>. Vor allem war er aber der erste, der „eine komplexe Methode anwandte und die Analyse der literarischen und epigraphischen Quellen mit Untersuchungen im Gelände sowie den Ergebnissen einiger Ausgrabungen verband.“<sup>32</sup>

Neben Fragen und Diskussionen zur Datierung und zum Verlauf des Limes kam im 18. Jahrhundert eine weitere Theorie auf. 1767 veröffentlichte Johann Friedrich Schöpferlin (1732–1772) eine Abhandlung, in der er versuchte zu beweisen, dass die römische Grenzanlage keine Mauer, sondern eine Straße war. Diese Heerstraßentheorie konnte erst durch Grabungen im Ellwanger Raum 1884 endgültig widerlegt werden<sup>33</sup>.

Erste Grabungen an Wachttürmen scheinen erst durch Johann Balthasar Ignaz Pickel (1736–1818) stattgefunden zu haben. Seine Arbeit liefert die ersten Grabungsunterlagen zum Raetischen Limes<sup>34</sup>. So hat er die Grenze zwischen Erkertshofen und Raitenbuch aufge-

nommen und dabei drei Türme entdeckt, von denen er dann einen ausgegraben hat<sup>35</sup>.

Insgesamt war die Limesforschung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Bewegung geraten, jedoch konnten sich neue Erkenntnisse nur langsam durchsetzen<sup>36</sup>.

Vor allem die Schriften verschiedener Gelehrter zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildeten die Grundlage für die Arbeiten der später gegründeten Reichs-Limeskommission. So zogen nachfolgende Forscher unter anderem die Schriften von Johann Michael Redenbacher (1764–1816) immer wieder heran, der erstmals den Limesverlauf von Eichstätt bis an die Donau beschrieb<sup>37</sup>. Ebenfalls immer wieder Erwähnung fanden die Arbeiten von Joseph Andreas Buchner (1776–1854), der 1818 den bayerischen Teil der „Teufelsmauer“ abgelaufen war. Im Jahr 1821 erschien dann der zweite Band seiner „Reisen an der Teufelsmauer“, der sich mit dem baden-württembergischen Teil befasste. In die gleiche Zeit gehört die Beschreibung von Franz Anton Mayer, die jedoch erst in den Jahren 1821, 1835 und 1838 in vier Bänden erschien<sup>38</sup>.

Die weitere Forschung im 19. Jahrhundert wurde, neben staatlichen Bemühungen (s. S. 21–23), vor allem durch Geschichtsvereine betrieben.

## DIE FORSCHUNGEN DURCH GESCHICHTSVEREINE

Zahlreiche historische Vereine entlang des Limes gruben Kastelle aus und beschrieben Limesabschnitte. Der erste Geschichtsverein entlang des baden-württembergischen Teils des raetischen Limesabschnittes war der 1819 gegründete Verein für Altertumskunde in Ellwangen<sup>39</sup>, der jedoch 1822 schon wieder aufgelöst worden ist. Erst mit der Gründung des zentralen Württembergischen Altertumsvereins 1843 bekam die Limesforschung erneut Schwung. Es folgte der Historische Verein für das Württembergische Franken 1847<sup>40</sup>. In Bayern fand die Gründung der Geschichtsvereine erst auf eine königliche Anordnung hin statt, die für jeden Kreis einen solchen Verein forderte. So ist der Historische Verein des Rezatkreises 1830 der erste, der sich aus dieser Anordnung heraus gründete und sich direkt mit dem Limes als Arbeitsbereich befasste<sup>41</sup>. Auch die weiteren Geschichtsvereine für Nieder- und Oberbayern sowie die Oberpfalz wurden bald darauf gebildet<sup>42</sup>. Allen Vereinen waren im Großen und Ganzen drei Ziele gemein: zum einen die Sammlung, Aufbewahrung und Nutzbarmachung von historischen Quellen, zum anderen die Geschichtsforschung, sowie das an eine breite Öffentlichkeit gerichtete Vorführen des erlangten Wissens<sup>43</sup>. Der lokale Charakter der Ver-

eine wirkte sich jedoch sehr nachteilig auf die Forschung aus. So wurden teilweise Arbeiten doppelt gemacht. Es fehlte also eine überregionale Zentralstelle, die die Aktivitäten steuerte<sup>44</sup>. Der 1852 entstandene Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine sollte die Bemühungen der Einzelvereine koordinieren und unterstützen. Jährliche Tagungen waren dafür gedacht, einen Erfahrungsaustausch zu schaffen<sup>45</sup>. Der Gesamt-

<sup>30</sup> Eine detaillierte Biographie zu Chr. E. Hanßelmann bei NEUMAIER 1993.

<sup>31</sup> BRAUN 1984, 16.

<sup>32</sup> KEMKES / SCHEUERBRANDT / WILLBURGER 2002, 266.

<sup>33</sup> BRAUN 1984, 17–18.

<sup>34</sup> BRAUN 1984, 19.

<sup>35</sup> OHLENSCHLAGER 1889, 68.

<sup>36</sup> BRAUN 1984, 19.

<sup>37</sup> BRAUN 1984, 20–21.

<sup>38</sup> OHLENSCHLAGER 1889, 69.

<sup>39</sup> BRAUN 1992, 9.

<sup>40</sup> BRAUN 1984, 30.

<sup>41</sup> BRAUN 1984, 31.

<sup>42</sup> BRAUN 1984, 31. – Zu den Historischen Kreisvereinen auch STETTER 1963, 28–41.

<sup>43</sup> KUNZ 2000, 59; STETTER 1963, 72–73.

<sup>44</sup> KUNZ 2000, 73.

<sup>45</sup> BRAUN 1984, 29.

verein war jedoch nicht als institutionelle Zentralstelle konzipiert, sondern nur als Dachverband, verfügte dabei aber nicht über einen eigenständigen Organisationsapparat<sup>46</sup>. Ein Jahr darauf wurde die „Commission zur Erforschung des Limes Imperii Romani“ einberufen<sup>47</sup>, dessen Bemühungen jedoch bald wieder einschließen<sup>48</sup>.

Für die Forschungen am Raetischen Limes waren vor allem die Gründungen der örtlichen Historischen Vereine von Bedeutung, so u. a. die Altertumsfreunde Gunzenhausen, der Altertumsverein Weißenburg und der Historische Verein Eichstätt. Gerade Vertreter dieser drei Vereine haben sich durch ihre Verdienste um den Limes als wertvolle Mitglieder der Reichs-Limeskommission erwiesen. Oft waren jene späteren Mitglieder und Streckenkommissare der Reichs-Limeskommission sogar Gründungsmitglieder der einzelnen Vereine, so u. a. Heinrich Eidam 1879 für den Verein von Alter-

tumsfreunden Gunzenhausen, Wilhelm Kohl<sup>49</sup> 1889 für den Altertumsverein für Weißenburg und Umgebung<sup>50</sup>; Friedrich Winkelmann, der einige Ausgrabungen aus eigenen Mitteln finanzierte, war Mitglied des 1886 gegründeten Historischen Vereins Eichstätt<sup>51</sup>.

Insgesamt wirkten die Geschichts- und Altertumsvereine durch Grabungen, Ausstellung der Funde in eigenen Sammlungen, mit Vorträgen und Aufsätzen bewusstseinsfördernd auf die Bevölkerung ein. So konnte der breiten Öffentlichkeit der Zugang zur antiken Vergangenheit ihrer Heimat ermöglicht werden. Zudem boten die Publikationen einen Wissensaustausch zwischen den einzelnen Vereinen an. Ihre Arbeiten halfen durch das gewachsene Interesse an der Vergangenheit, dass 1892 nach langer Vorbereitung die Reichs-Limeskommission gegründet werden konnte<sup>52</sup>.

## DIE VORAUSSETZUNGEN ZUR GRÜNDUNG DER REICHS-LIMESKOMMISSION (RLK)

Neben den Gründungen von lokalen Geschichtsvereinen, die durch Privatpersonen mit akademischer, jedoch nicht zwangsweise geschichtlicher Bildung erfolgten<sup>53</sup>, zeigen auch verschiedene Schutz- und Inventarisierungsbestimmungen ein wachsendes Interesse der jeweiligen Regierungen an der Landesgeschichte<sup>54</sup>. Das aktive Eingreifen der Regierungen äußerte sich in der Finanzierung von Ausgrabungen und durch Einsetzen von staatlichen Limeskommissionen<sup>55</sup>.

In Württemberg ist vor allem dank des Statistisch-Topographischen Bureaus die Aufnahme des Limesverlaufes vorangetrieben worden. Auch hatte das Württembergische Staatsministerium für Kirchen- und Schulwesen unmittelbare Limesforschung betrieben. Durch Initiative einzelner in diesen Kreisen tätiger Personen kam es zu Ausgrabungen, u. a. durch Eduard Paulus dem Jüngeren (1837–1907) 1884 / 85 im Raum Ellwangen<sup>56</sup>.

Auch in Bayern bemühte sich das Topographische Bureau die noch in der Landschaft sichtbaren Spuren des Limes aufzunehmen und legte dementsprechend das Kartenmaterial bis 1832 vor<sup>57</sup>. Neben dem Topographischen Bureau ist noch die bereits 1758 gegründete Bayerische Akademie der Wissenschaften zu nennen. Ihre Tätigkeiten bezüglich der römischen Vergangenheit beschränkten sich allerdings auf das Engagement einzelner Mitglieder. Die Gründungen der zahlreichen historischen Vereine schränkte ihre Bedeutung noch weiter ein<sup>58</sup>. Nach Klagen darüber wurden 1887 durch die Akademie Ausgrabungen u. a. am Limes bei Gunzenhausen

finanziert. Im Rahmen der Akademie und der von ihr gegründeten „Commission zur Erforschung der Urgeschichte Bayerns“ traten bedeutende Limesforscher wie Friedrich Ohlenschläger und Leonidas von Popp hervor, die auch später für die Reichs-Limeskommission tätig waren<sup>59</sup>.

Trotz der Bemühungen von Vereinen und staatlich geführten Einrichtungen fehlte ein großes, zusammenfassendes Organ, das die offenen Fragen beantworten konnte<sup>60</sup>.

Schon 1878 versuchte man deshalb, eine einheitliche Forschung zu etablieren. Ein erster Vorstoß aus Berlin wurde von Theodor Mommsen (1817–1903) gemacht, der jedoch scheiterte, da man es versäumte süddeutsche Gelehrte mit einzubeziehen<sup>61</sup>. Dennoch verpassten

<sup>46</sup> KUNZ 2000, 73–74.

<sup>47</sup> BRAUN 1992, 9.

<sup>48</sup> BRAUN 1984, 30 und detaillierter in ESCH 1972, 179–184.

<sup>49</sup> Eine detaillierte Biographie zu W. Kohl findet sich bei HÄFFNER / HÜSSEN 1998.

<sup>50</sup> ESCH 1972, 171. 173.

<sup>51</sup> ESCH 1972, 172.

<sup>52</sup> BRAUN 1984, 32–33.

<sup>53</sup> W. Kohl war z. B. studierter Apotheker, H. Eidam Arzt.

<sup>54</sup> BRAUN 1992, 9 und ausführlicher DERS. 1984, 25–26.

<sup>55</sup> BRAUN 1992, 11.

<sup>56</sup> BRAUN 1984, 35–37.

<sup>57</sup> BRAUN 1984, 27.

<sup>58</sup> BRAUN 1984, 34–35.

<sup>59</sup> BRAUN 1984, 35.

<sup>60</sup> BRAUN 1992, 11.

<sup>61</sup> BRAUN 1984, 38.

Mommsen und sein Kreis es nicht, weiterhin bei jeder Gelegenheit auf die Forschungslücken hinzuweisen, die ein systematisches, zentral gesteuertes Vorgehen notwendig machten<sup>62</sup>.

Bei den Planungen zur Gründung einer solchen Kommission musste Mommsen allerdings gegen einige politische Probleme ankämpfen. Einerseits verlor er die Unterstützung von Generalfeldmarschall Fürst von Bismarck (1815–1898), der ihm zuvor seine Unterstützung

von Seiten des Reiches anbot, andererseits liebäugelten Baden-Württemberg und Bayern mit eigenständigen Projekten<sup>63</sup>. Zudem fürchtete man jede Art von Bevormundung aus Berlin und die lokalen Forscher bangten um den Verlust ihrer Kompetenzen<sup>64</sup>. Jedoch trat Mommsen mit dem Münchner Archäologen Heinrich von Brunn (1822–1894) in Verbindung und ebnete mit dessen Hilfe den Weg zur Limeskonferenz in Heidelberg 1890.

## DIE GRÜNDUNG DER REICHS-LIMESKOMMISSION

Während die Limesforschung in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt hatte, erlangte sie ihre Krönung in den 90er Jahren durch die Gründung der Reichs-Limeskommission<sup>65</sup>.

Die Probleme im Vorfeld der Kommissionsgründung machten es deutlich, dass ein gemeinsames Projekt nur möglich war, wenn alle beteiligten Staaten gleichberechtigt Teil der Unternehmung wären<sup>66</sup>. So waren Vertreter aller fünf beteiligter Regierungen zur Limeskonferenz im Dezember 1890 nach Heidelberg geladen. Auf dieser Konferenz legte man die Statuten der Reichs-Limeskommission fest. Da keine rechtlich bindenden Beschlüsse möglich waren, lautete die Empfehlung der Delegierten, eine Kommission aus acht Mitgliedern einzusetzen. Auch entschied man sich hier bereits, den Limes in mehrere Strecken einzuteilen, durchnummerieren und ehrenamtliche Streckenkommissare, die vorzugsweise einen höheren Bildungsstand hatten und wenn möglich aus den lokalen Geschichtsvereinen stammen sollten, einzusetzen<sup>67</sup>. Dieses Einbeziehen der Vereine sorgte da-

für, dass deren Skepsis gemindert wurde<sup>68</sup>, wenn es auch nicht verhinderte, dass weiterhin Konflikte zwischen Lokalvereinen und der Kommission entbrannten. Innerhalb von fünf Jahren waren die Ergebnisse der Forschungen vorzulegen.

Auch wenn der Plan für die Kommission somit ziemlich ausgereift schien, konnte sie dennoch nicht direkt gegründet werden. Es scheiterte an der im Dezember 1891 vom Reichstag verhinderten Finanzierung, der eine heftige Debatte im Reichstag im Januar 1892 folgte. An deren Ende stimmte eine Mehrheit für die Reichs-Limeskommission<sup>69</sup>. So konnte eine weitere Limeskonferenz im April 1892 in Berlin stattfinden. Der bereits 1890 angefertigte Statutenentwurf wurde nun noch weiter verfeinert, u. a. sollte ein dreiköpfiger geschäftsführender Ausschuss eingesetzt werden. Nachdem letzte Details, auch zu Personalfragen, geklärt waren, fand die konstituierende Sitzung der Reichs-Limeskommission am 6. und 7. Juni 1892 statt<sup>70</sup>.

## DIE ARBEIT DER REICHS-LIMESKOMMISSION

In den Statuten setzte man sich die „Erforschung des Limes, der römischen Grenzsperr in Raetien und Obergermanien“ innerhalb von fünf Jahren, die Veröffentlichung der Ergebnisse und regelmäßige Berichte an den Reichskanzler zur Aufgabe<sup>71</sup>. So wurden als Ziele im Archäologischen Anzeiger von 1892 folgende fünf Punkte formuliert: „1. Feststellung des Laufes der Grenzsperr, genaue Untersuchung der zum Limes gehörigen Baulichkeiten, [...]; 2. Aufnahme und Kartographirung der Limes-Linien und Straßen, sowie Herstellung von Grundrissen der Einzelbauten; 3. Abzeichnung und theilweise auch Abformung der wichtigeren Fundstücke;

4. Sorge für Erhaltung der Baureste und Fundstücke, [...]; 5. Veröffentlichungen über den gesamten Limes, wobei sowohl die einzelnen Strecken eingehend zu be-

<sup>62</sup> BRAUN 1992, 11.

<sup>63</sup> BRAUN 1992, 11; 12.

<sup>64</sup> BRAUN 1984, 38–39.

<sup>65</sup> ESCH 1972, 167.

<sup>66</sup> BRAUN 1984, 39.

<sup>67</sup> BRAUN 1992, 15.

<sup>68</sup> BRAUN 1984, 39.

<sup>69</sup> BRAUN 1992, 15.

<sup>70</sup> BRAUN 1992, 16.

<sup>71</sup> BRAUN 1992, 16.

schreiben sind als auch, nach Abschluß der Arbeiten, in einem allgemeinen Theil der militärische oder administrative Zweck der ganzen Anlage und deren Geschichte soweit möglich darzulegen ist. Die Publikationen sind mit den erforderlichen Karten, Plänen, Profilen und Abbildungen auszustatten.<sup>72</sup>

Um die Bearbeitung zu erleichtern, teilte man den gesamten Obergermanisch-Raetischen Limes in Strecken ein. Empfohlen wurde, dass jeder der fünf beteiligten Staaten seinen Limesabschnitt in je drei Strecken teilt. Jedoch gab es zwischenzeitlich bis zu 27 Streckeneinteilungen. Erst mit dem Tätigkeitsbericht von 1903 standen die bis heute geläufigen 15 Streckenabschnitte fest<sup>73</sup>.

Wie gefordert, setzte man sich mit denjenigen Kreisen in Verbindung, die bisher die Forschungen betrieben<sup>74</sup>, und so wurden die lokalen Kompetenzen entlang des Raetischen Limes von den Vertretern der Reichs-Limeskommission F. Winkelmann, W. Kohl und H. Eidam sowie Heinrich Steimle übernommen<sup>75</sup>. Diese gruben nicht nur die Kastelle auf für damalige Verhältnisse meist vorbildliche Weise aus, sondern setzten zahlreiche Schnitte entlang des Limes und konnten so den Verlauf und die Bauart der Limesmauer bestimmen. Bei diesen Grabungen legten die Streckenkommissare und ihre Helfer immerhin auch über ein Drittel der vermuteten Wachtürme frei. Trotz des Einbeziehens der Vereinsforscher blieb das Verhältnis zwischen den Vereinen und der Reichs-Limeskommission angespannt. So gab es nicht selten Konflikte bezüglich des Verbleibs von Funden<sup>76</sup>.

Während der Arbeit im Gelände stellte sich bald heraus, dass die zunächst für Ausgrabungen angedachten fünf Jahre nicht ausreichend sein würden, daher beantragte man eine Verlängerung um weitere fünf Jahre. Die Finanzierung von Ausgrabungen war somit bis 1902 gesichert.

Als die Geländearbeiten beendet waren, wurde 1903 gleich mit der Aufarbeitung der an den Strecken gewon-

nen Erkenntnisse begonnen<sup>77</sup>. Schon während der Grabungen hat man erste Ergebnisse im „Limesblatt“, einer eigens eingerichteten Schriftenreihe für die Publikation der aktuellen Ergebnisse, sowie im „Archäologischen Anzeiger“ veröffentlicht. Die detaillierte Publikation sollte in dem 14-bändigen Werk „Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches“, kurz ORL genannt, herausgebracht werden. Während erste Publikationen zu Kastellen bereits 1894 erschienen, dauerte es bis zur Veröffentlichung der ersten Strecke, Strecke 1 in Obergermanien, bis 1915. Die Publikation über die erste raetische Strecke, Strecke 14, erschien erst 1927<sup>78</sup>. Während der Bearbeitung der Grabungsergebnisse traten einige Fragen auf, die mittels einzelner Nachgrabungen geklärt werden sollten.

Ein Umbruch in den Jahren 1902 und 1903 war dem Umstand geschuldet, dass mehrere treibende Kräfte des Vorhabens, Theodor Mommsen, Karl Zangemeister und Felix Hettner, verstarben. Von nun an übernahm Ernst Fabricius die Leitung der Kommission und damit die Aufgabe, die begonnene Publikationsreihe fortzusetzen. Ihm ist es zu verdanken, dass das Limeswerk abgeschlossen werden konnte. Helfend wirkten eine Reihe bescheiden besoldeter Assistenten mit, die die Manuskripte und Zeichnungen vervollständigten und für den Druck vorbereiteten<sup>79</sup>.

Der erste Weltkrieg sorgte für einen harten Einschnitt in der Publikationstätigkeit. So konnten lediglich vier weitere Bände, und dies nur dank Friedrich Leonhard, in dieser Zeit herausgegeben werden<sup>80</sup>. Danach erschien erst 1926 wieder ein ORL-Band (zu Strecke 10). Im Juli 1937 konnten schließlich die Publikationstätigkeiten abgeschlossen werden.

Am 26. März 1939 beantragte E. Fabricius dann selbst die Auflösung der Reichs-Limeskommission und schlug vor, alle verbliebenden Arbeiten der Römisch-Germanischen Kommission zu übertragen. Der entsprechende Erlass folgte am 23. Oktober 1939<sup>81</sup>.

## DIE FORSCHUNGEN NACH DER AUFLÖSUNG DER REICHS-LIMESKOMMISSION

Bereits am Anfang der 10er Jahre des 20. Jahrhunderts kam es zu Überlegungen, die Reichs-Limeskommission in der Römisch-Germanischen Kommission aufgehen zu lassen. Doch wurde 1913 davon abgesehen. Dennoch unterstützte die Römisch-Germanische Kommission die Arbeiten der Reichs-Limeskommission, und zwar besonders an den Orten, die von der Reichs-Limeskommission seinerzeit nicht oder nur in geringem Umfang untersucht

<sup>72</sup> ANONYM 1892, 5.

<sup>73</sup> BRAUN 1992, 18.

<sup>74</sup> ESCH 1972, 189–190.

<sup>75</sup> BRAUN 1984, 33.

<sup>76</sup> ESCH 1972, 190–191.

<sup>77</sup> ORL Strecke 14, 9.

<sup>78</sup> BRAUN 1992, 18–19.

<sup>79</sup> BRAUN 1992, 23.

<sup>80</sup> BRAUN 1992, 23.

<sup>81</sup> BRAUN 1992, 24.

wurden. Vor allem handelte es sich dabei um Rettungsgrabungen<sup>82</sup>. Das Engagement der Römisch-Germanischen Kommission brachte in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg viele Fortschritte in der Limesforschung in Raetien, vor allem an der Donaulinie<sup>83</sup>.

Nach den Ausgrabungen der Reichs-Limeskommission sind allerdings nur noch selten Ausgrabungen an Wachttürmen des Raetischen Limes durchgeführt worden, namentlich an den Wachttürmen Wp. 12/77 (1969), Wp. 13/10 (2011 / 12) und Wp. 14/20 (1986), sowie am Limestor Dalkingen Wp. 12/81 (1973 / 74 und 2009).

In den Jahren von 1966 bis 1981 war es vor allem Hans Schönberger, der die Limesforschung weiter vorantrieb, indem er an verschiedenen Kastellplätzen weitere Grabungen durchführte<sup>84</sup>. Auch Jürgen Oldenstein tat sich in diesem Bereich hervor. Er war es, der den bereits 1937 geplanten Indexband des ORL 1982 endlich herausbrachte<sup>85</sup>. Fragen zum Limes, sei es dessen Datierung, die Präzisierung des Verlaufes oder dessen Funktion, beschäftigten viele Forscher wie z. B. Karlheinz Dietz, Dietwulf Baatz, Dieter Planck, Thomas Fische und andere, bis heute.

Mit der Gründung der Deutschen Limeskommission (DLK), deren Name in Anlehnung an die Reichs-Limeskommission gewählt wurde, am 18. Juni 2003 in Esslingen a. N. wird die Limesforschung nach 66 Jahren wieder bundesländerübergreifend koordiniert. Der Kommission gehören die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und seit 2005 als assoziiertes Mitglied Nordrhein-Westfalen an. In einem Staatsvertrag wird die Satzung der Deutschen Limeskommission und deren Finanzierung geregelt. Die Mitglieder setzen sich aus 14 Vertretern der Universitäten, Forschungseinrichtungen und Museen am Limes, sowie dem Verein Deutsche Limes-Straße, den Denkmalämtern der beteiligten Länder und den für den Denkmalschutz zuständigen Ministerien der Länder zusammen. Sitzungen werden zwei Mal im Jahr abgehalten<sup>86</sup>. Vorsitzender bis 2009 war Prof. Dr. Die-

ter Planck, ihm folgte Prof. Dr. C. Sebastian Sommer im Amt. Erster Geschäftsführer war Dr. Andreas Thiel bis 2009, ihm folgte Dr. Peter Henrich. Seit 2014 ist Dr. Suzana Matešić Geschäftsführerin. Zudem wurden an den Denkmalämtern Stellen für spezielle „Limes-Beauftragte“ eingerichtet. Als Aufgabe stellt sich die DLK die Koordination von Limesangelegenheiten über die Landesgrenzen hinweg, Ansprechpartner in Fragen von Schutz, Erforschung und touristischer Präsentation des Obergermanisch-Raetischen Limes zu sein und die Arbeit der staatlichen Stellen zu unterstützen<sup>87</sup>. Mit der Aufnahme des Obergermanisch-Raetischen Limes in die Liste der UNESCO-Welterbestätten im Juli 2005 und der Übergabe der Welterbeurkunde im Juli 2006 kam noch die Aufgabe hinzu, als Ansprechpartner für das Welterbe-Büro der UNESCO zu fungieren. Dazu gehört auch die Kooperation mit den Kollegen in Großbritannien, da der Limes in Deutschland und der Hadrian's wie der Antonine Wall zusammen als eine Welterbestätte eingetragen wurden<sup>88</sup>. Um ein breites Publikum über die aktuellen Forschungen und Belange des Welterbes zu informieren, wurde die Publikationsreihe „Der Limes – Nachrichtenblatt der Deutschen Limeskommission“ eingerichtet. Sie erscheint zwei Mal im Jahr und befasst sich mit aktuellen Entwicklungen, Fragen der Denkmalpflege, Forschungen und Präsentationen am Limes<sup>89</sup>. „Durch das Ausrichten wissenschaftlicher Tagungen, [...] dem Initiieren und Durchführen von Forschungsprojekten [u. a. durch Vergabe von Promotionsstipendien]“<sup>90</sup> wird somit die Limesforschung weiter befördert und vorangetrieben.

<sup>82</sup> MÜLLER-SCHEESSEL / RASSMANN ET AL. 2001, 343–344.

<sup>83</sup> MÜLLER-SCHEESSEL / RASSMANN ET AL. 2001, 345.

<sup>84</sup> MÜLLER-SCHEESSEL / RASSMANN ET AL. 2001, 344.

<sup>85</sup> BRAUN 1992, 24.

<sup>86</sup> THIEL 2007, 10.

<sup>87</sup> PLANCK 2007, 3.

<sup>88</sup> THIEL 2007, 10.

<sup>89</sup> PLANCK 2007, 3.

<sup>90</sup> THIEL 2007, 10.